

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 91. Freitag, den 1. April, 1825.

Die Sterbeglocke.

O Hall', verhalle, Glocke der Ruhe, du!
Führ' aus dem dunkeln Thale zum Lichte
mich,
Mein Todesengel, hin zur Sonne,
Hin zu der ewigen Klarheit Ur-
quell!

Des Lebens Neste schlummern im kühlen
Grab,
Eingeht der Staubleib, ruhend vom Ta-
gewerk,
Um in verjüngter Glanzesfülle
Neu zu erstehen zum schönern
Leben.

Tön' deine dumpfen Töne, du Grabge-
läut!
Bist lieblich Rufen in der Vollendung
Land,

Bist Wonneton der reinen Seele,
Kündend Erlösung dem morschen
Körper.

Befreit von Sorgen schlaf in dem Sand'
ich dann
Bis zum Bergeltungstage mich aufer-
weckt

Jehovas Sohn, der Welterretter,
Christus, der göttliche Weltenrichter.

O deiner Töne Schwingungen wehen
mir
Des großen Sabbath's ahnende Weihe
zu;
Mir bist du, Todeshauch, ein schönes
Säufeln, ein Vort vollkommnern
Lebens!

Der Erde Freuden schlafen mit mir dann
ein;
Es welkt die Blume, schwindet die Schön-
heit hin,
Wenn an des Grabes finstern Rande
Lischet die Fackel der Lebensfülle.

Du, holder Jüngling, welcher mir freunds-
lich winkt
Nach mühevoll durchlaufener Erdenbahn,
O komm mit der gesenkten Kerze,
Führ' mich zum Vater der ew'gen
Liebe!

O goldner Sabbath, himmlischer Ruhe-
tag!
Zu deinem Frieden ladet, dem göttli-
chen,
Der Sterbeglocke dumpfer Klang mich,
Liebliches Amen entgegennehmend.
Karl Wilhelm Schiebler.